

es das Grafengeschlecht der Schönborn, das vom "Bauwurm" befallen, die Aufträge zu vielen dieser Bauwerke gab, die das Gesicht unserer Heimat bis heute vielerorts prägen. Auch Damian Hugo von Schönborn, Bruder des Würzburger Fürstbischofs und ehemaligen Reichsvizekanzlers Friedrich Karl von Schönborn, zählt zu den Auftraggebern Balthasar Neumanns: Z. B. in Bruchsal mit dem Treppenhaus in der dortigen Residenz. Damian Hugo hat aber nicht nur in seinem Fürstbistum Speyer eine reiche Bautätigkeit entfaltet, die neben herrschaftlicher Repräsentationsarchitektur ein weitgefächertes System von Ökonomiebauten und vielfältige Projekte für Wirtschaftshöfe, Verwaltungsbauten, Ställe, Kellern oder Scheunen umfaßte und auf dem Umweg über die Gesetzgebung für bürgerliche Bauten nicht nur deren Gestalt, sondern ebenso Baukonstruktion und Bauqualität bestimmte, sondern in den Jahren des Exils in den Schönborn'schen Stammländern in Gaibach und Zeilitzheim auch in Franken als Bauherr gewirkt. Während Damian Hugo in Gaibach 1734 nur eine Umgestaltung der Innenräume des Schlosses nach seinem "Gusto" plante, hatte er in Schloß Zeilitzheim 1735 einen vollkommenen Umbau des Schlosses vor, das er offenbar für längere Zeit zu bewohnen trachtete. Wie viele Baupläne des Kardinals, ist auch der Zeilitzheimer Umbau in den Anfängen stecken geblieben, denn Damian Hugo konnte nach dem Ende des polnischen Erbfolgekrieges wieder in sein Fürstbistum zurückkehren. Uta Hassler hat in ihrem dankenswerterweise mit sehr zahlreichen Abbildungen ausgestatteten, voluminösen Werk eine Kärnerarbeit geleistet, die für die ehemaligen Hochstifte Würzburg und Bamberg unter der Regierungszeit Friedrich Karls von Schönborn etwa leider noch aussteht. Insofern kommt diesem Buch eine besondere Pilotfunktion für die Architekturgeschichte zu.

- r.

dem Titel *Würzburg im 16. Jahrhundert* an. Man tut gut daran, den eingrenzenden Untertitel *Bürgerliche Vermögen und städtische Führungsschichten zwischen Bauernkrieg und fürstbischöflichem Absolutismus* genau zu beachten, um thematisch nicht viel zu erwarten. Die Verfasserin dieser XIV + 373 Seiten starken sozialgeschichtlichen Monographie räumt weitere Begrenzungen ein: Zeitlich liegt der Akzent auf den ausgewählten Stichjahren 1529 – 1547 – 1564; die methodische Basis einer Auswertung von Steuerlisten bietet die Sozialstruktur allein aus dem Gesichtswinkel der Vermögenshöhe (eine ähnlich gelagerte frühere Arbeit von Michael Mahr über Schweinfurt bemühte sich um die Kopplung von Bildungs- und Sozialstruktur); zudem wird vornehmlich nur die Oberschicht betrachtet. Weiterhin zwingt die Eigenart dieser fürstbischöflichen Residenzstadt bei einer Untersuchung des Bürgerbereiches zum Verzicht auf die Angehörigen des Hofes: *Weitgehend unberücksichtigt bleiben die umfangreichen Bestände fürstbischöflicher Provenienz* (S. 19). Daher erscheinen beispielsweise weder Lorenz Fries, der Leiter der Kanzlei des Bischofs Melchior Zobel, noch dessen Leibarzt Johannes Sinapius im Rahmen des gezeichneten Bildes.

Dafür besticht diese zu Recht im Geleitwort des Oberbürgermeisters als "vorzüglich" apostrophierte Untersuchung durch ihre wirklich vorbildliche Sauberkeit in der Methodik: Nur mit Hilfe eines Spezialprogrammes der Datenverarbeitung an der Universität Tübingen war die so griffige Ausformung des gewaltigen Materials möglich. Besonders hilfreich können sich für den lokal weiterforschenden wie für den überregional transferierenden Benutzer die sauberen graphischen Umsetzungen der Listen und Tabellen erweisen, die auch recht schön das Bild der Sozialtopographie für die Stadtviertel Würzburgs verdeutlichen.

Eine wahre Fundgrube wurde in dem mit DM 88,- nicht gerade zum Kauf anreizenden Buch erschlossen durch die Verbindung der eigenen weitgespannten Untersuchungen aus Primärquellen mit der sorgsam aufbereiteten einschlägigen Würzburgliteratur. Personen- und Sachregister, die den seitenstarken Anhang ausklammern, machen den ertragreichen Hauptteil vielseitig benutzbar. In dessen Basiskapitel *Voraussetzungen* entstand eine griffige Zusammenfassung der wirtschaftlichen, räumlichen und bevölkerungsmäßigen Entwicklungen bis hin zum untersuchten 16. Jhd. Auch ein recht breiter Aufriß der Verfassung und Verwaltung Würzburgs

Hannelore Götz: **Würzburg im 16. Jahrhundert**

– Bürgerliche Vermögen und städtische Führungsschichten zwischen Bauernkrieg und fürstbischöflichem Absolutismus, Band 2 der Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg, hg. von Ulrich Wagner, Würzburg 1986, DM 88,-.

Als zweiten Band der "Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg" bietet dessen Herausgeber Dr. Ulrich Wagner eine sehr sorgfältig redigierte und graphisch einladend aufgemachte Tübinger Dissertation von Hannelore Götz mit

im 16. Jhd. selbst, welcher der Untersuchung städtischer Führungsschichten vorausgeht, hat hohen Informationswert.

Das Kernstück des in sich geschlossenen und gut lesbaren Textes reizt mit seiner gewaltigen Zahl untergesetzter Fußnoten (genau 999 sind es spaßigerweise allein im Hauptteil!) zum gezielten Weiterarbeiten. Es handelt sich nämlich in diesen durch Kleindruck kompakt gehaltenen Anmerkungen weithin um breit ausformulierte Informationen, nicht nur um Belegstellenangaben. Hier ist solides Material ausgebreitet. Es hilft nicht nur, die Sozialstruktur Würzburgs zu erhellen und (mit Hilfe bereits vorliegender Arbeiten, z. B. von Harald Hirsch über die Zeit um 1450) zu einer umfassenderen Sozialgeschichte der Stadt auszubauen, sondern fordert geradezu den vergleichenden Blick auch auf andere Stadttypen, z. B. die Freie Reichsstadt Schweinfurt, heraus, so etwa beim Thema der *ratsfähigen Familien* und ihrer Tradition.

In nobler Zurückhaltung hat die Autorin darauf verzichtet, aparte Einzelheiten auszugestalten (selbst Tilmann Riemenschneider spielt mit zwei kurzen Nennungen nur eine bescheidene Rolle), doch dürften, über den präzise angelegten Apparat, auch Einzelschicksale weiterverfolgt werden können, wie etwa jenes des aus Konfessionsgründen nach Schweinfurt emigrierten Ratsherren (und Bürgermeisters des Jahres 1585) Balthasar Rüffer. Zur Sozialstruktur der Konfessionen konnte bei der angewandten ökonomisch-sozialen Methode ohnehin nur randlich etwas gesagt werden. Die Verfasserin stellt, ihrer Vorbemerkung gemäß, über das ausgedruckte Buch hinaus eine breitere Prosographie des Kreises von 490 Angehörigen der Würzburger Oberschicht in Einzelkopien bei den Würzburger Archiven zur Verfügung. So könnte der außergewöhnliche Fleiß dieser Ausarbeitung weitere Früchte tragen.

Dr. Anton Hirsch

Matthias Kessler: *Ortsträume*. Gedichte. Illustrationen von Richard Ziegler. Original Hersbrucker Bücherpresse 1987, o. Sz., DM 35,-. Wenige Wochen vor seinem Tod am 13. November 1986 hat der Erlanger Autor Matthias Kessler, Mitglied im Verband deutscher Schriftsteller (VS) und der Neuen Gesellschaft für Literatur, Erlangen (NGL) unter dem Titel "*So transmutiert von weiß. Gedichte um Städte und Gegenden*" eine Gedichtsammlung zusammengestellt, aus der die hier vorliegende Auswahl von vierzehn Texten unter dem Titel "Ortsträume" veröffentlicht wurde. Die Gedichte – sie stammen zumeist

aus dem Jahr 1984 und aus dem Sommer 1986 – stellen die beschriebenen Orte in sehr subjektiver, spröder Sprache vor: es sind nicht nur die Orte selbst – Istanbul, Cinqueterre, Florenz, Venedig, Paestum, Athen, Kap Trafalgar und die heimischeren: Nordhalben, Frankfurt und schließlich auch Erlangen – es ist vielmehr eine innige Beschwörung ihrer selbst bzw. ihres Selbst, subtil, reflektiert, genau und dennoch im weitesten Sinne eine "Umzauberung"; Rationales und Irrationales vermischen sich zu einer schwebenden Art von Sein und Nicht-Sein zugleich. Die Texte führen aus der Nähe in die Ferne und umgekehrt, leicht und schwerelos wie die Feder auf dem Buchumschlag, die vor blauen Wolken schwebt und die auch in den Illustrationen wieder auftaucht und sich schließlich in ein Blatt verwandelt läßt. Nähe spiegelt sich u. a. in den "Fränkischen Miniaturen": "... *eng gedruckt / vom Berg unnachtet / Rosen kahl / im Niemandsland / des Schnees zerronnen* ...". Die Weite, die sich gleichzeitig in den Texten spiegelt, wird zur Fiktion: Im Gedicht "Paestum" heißt es: "*Leicht / wirft man ein Wort hin / auf eine zerbrochene Säule / da liegt es nun / das Herbstblatt / fliegt / in Gedanken / ein Stück weit / lacht / über das Meer / am Ende geht's ihm / nicht anders.*"

Ein bibliophiler Band, in der sehr kleinen Auflage von 125 Stück auf dem Heidelberger Tiegel gedruckt, angereichert mit Graphiken von Richard Ziegler, die die schweren und zugleich schwebenden, schwierigen und einfachen, schwerwiegenden und federleichten sprachlichen Fixierungen von Matthias Kessler auf angemessene Weise ergänzen. Christa Schmitt

Roland Kühn: **650 Jahre Obermichelbach**, Lkr. Fürth, 192 Seiten, mit 82 Abbildungen – davon 6 farbig – Herstellung: Druck und Papier, Meyer GmbH, 8533 Scheinfeld, Preis: 25,- DM. Der Autor, ltd. Regierungsschuldirektor Roland Kühn, Jahrgang 1926, ist ein Lehrer der "alten Garde". Während seiner Zeit als Junglehrer in den ehemaligen Landkreisen Hilpoltstein und Uffenheim, im Landkreis Ansbach und im Landkreis Fürth war ihm die Landschule und die Heimatgeschichte ans Herz gewachsen. Als Ausbildungslehrer, Seminarleiter und Schulrat hat er sich mit großem Einsatz der Ausbildung der Junglehrer und der Fortbildung der Lehrer gewidmet. Vor einigen Jahren wurde dem verdienten Pädagogen die Stelle eines Sachgebietsleiters für Volksschulen bei der Regierung von Mittelfranken übertragen.